

Heute scheint die Sonne schwarz

Von Nosferatu-senpai

Kapitel 2: Nieselregen

„Es ist bewundernswert, ehrlich! Du versuchst das *Richtige* zu tun, es ist das was Du immer tust. Aber nicht, weil es das Richtige ist, sondern weil Du ständig dieses krankhafte Gefühl im Nacken hast, die Erwartungen von Leuten erfüllen zu müssen, die Du ohnehin nicht leiden kannst.“

Casey Herschel war eine sehr eigene Persönlichkeit, welche es verstand, sich mit jedem einzelnen Glied seines Körpers gegen das zu sträuben, was unsere heutige moderne Gesellschaft als *gelungen integriert* bezeichnete. Wenn es eine Personifikation der Wörter inkooperativ, eigensinnig, gesellschaftlich unbeholfen oder einfach schlichtweg **antisozial** gab, dann war dies Caseys Person selbst. Ben hatte ihn in seinem Leben nur etwa vier Male getroffen und schon binnen dieser wenigen Treffen hatte er es geschafft eine noch größere Abneigung gegen ihn zu entwickeln, als gegen die nicht überspringbaren zweiminütigen Werbeclips auf YouTube. Vielleicht mag es auch daran gelegen haben, dass Ben nicht sonderlich oft auf YouTube unterwegs war, aber selbst wenn dies so war, so war seine Antipathie gegenüber Casey doch schon recht groß.

Außer Keeva verband die beiden Männer nicht eine Gemeinsamkeit. Wenn man es genau betrachtete, gab es, nun da sie ja tot war, keinen Grund mehr noch irgendwelchen Kontakt aufrecht zu erhalten. Keeva hätte versucht Ben wenigstens dazu zu zwingen, einmal jährlich ein Treffen zu organisieren, da Casey ja *zur Familie gehöre*. Aber das hatte sich nun ja gegessen.

Oder? Moment, nein, hatte es nicht. Es gab ja noch das Testament. Und auch wenn Ben tief in seinem Inneren das drängende Bedürfnis verspürt hatte, dem Notar mit einer Schandtat von Brille jenes Papier gewaltsam zu entwenden und sogleich in tausend Fetzen zu reißen, so kam dummerweise gerade in jenem Moment immer diese nervige kleine Stimme, die ihn davor zurückhielt. So ein Gewissen konnte manchmal echt unpraktisch sein.

Jedenfalls war er sich bewusst, dass er nicht drumherum kommen würde seinem...nun, was war Casey eigentlich? In Beziehung zu Ben gesetzt? Wie zuvor erwähnt war die einzige Verbindung, welche Ben und Casey teilten Keeva gewesen. Allerdings war die Beziehung die sie zu allseits beliebten Außenseiter hatte auch nicht gerade *normal*. Aber *normal* war ohnehin kein Begriff den man mit Keeva in einem Satz verwendete. Und schon gar nicht mit Casey. Vielleicht machte ja gerade das ihre

Beziehung aus. Dass sie beide einen Haufen zerbrochenes Geschirr im Schrank herumstehen hatten. Wobei es schon seltsam war. Keevas Seltsamhaftigkeit war eine der Eigenschaften, welche Ben mit am meisten an ihr schätzte, wenngleich es hin und wieder anstrengend wurde damit klar zu kommen. Bei Casey hingegen machte dieses Attribut ihn nahezu wahnsinnig. Warum das so war, würde vorerst wohl aber auch niemand erfahren. Immerhin war es wesentlich einfacher mit zweierlei Maß zu messen, als sich die Mühe zu machen, unvoreingenommen an eine Situation heranzugehen. Und Ben war unheimlich gut darin, dieses Prinzip voller Eifer zu erfüllen. Natürlich war er total gegen solch heuchlerisches Benehmen. Aber solange es nur um Casey ging, konnte man ihn ja wohl kaum als Heuchler bezeichnen, oder? Es ging ja immerhin nur um den komischen Vogel, dem entfernten Verwandten, den man sich ungeschickterweise angeheiratet hatte.

Um nochmal auf das familiäre Verhältnis zu sprechen zu kommen; Ben erinnerte sich gut daran dass Keeva sich an Casey immer als „ihren Bruder“ wendete, wenn sie von ihm sprach. Keeva hatte ihrem Mann allerdings einmal erzählt, dass Casey und sie nicht blutsverwandt waren, anders als Faye, welche ihre leibliche Schwester war. Auch wenn Ben früher oder später von allein dahinter gekommen wäre, denn ganz ehrlich; allein schon die unterschiedlichen Nachnamen waren auffällig. Ben kannte nicht alle Einzelheiten, aber er wusste dass Casey wohl zusammen mit Keeva in ihrem Elternhaus aufgewachsen war. Nach ihrem ersten Treffen, es war irgendwann um ihre Hochzeit herum, wurde Ben etwas stutzig über „den Bruder“ seiner Zukünftigen. Sie hatte immer recht passioniert von ihrem kleinen Bruder gesprochen, denn anders als Faye, lernte Ben Casey erst etwa einen Tag vor der Hochzeitsfeier kennen. Oder vielleicht sogar erst an jenem großen Tag. Er wusste es nicht mehr genau, aber was er besser im Gedächtnis behielt als alles andere, war der, allem voran eher schlechte, Eindruck den Casey, der geliebte Baby Bro, bei ihm hinterlassen hatte. Er fand es ohnehin seltsam, wie ein Bruder, der ein ausgezeichnetes Verhältnis zu seiner Schwester hatte, diese erst über längere Zeit nicht kontaktierte und wenn er dann erfuhr, dass sie heiraten würde, ihren Verlobten erst bei der eigentlichen Vermählung begutachtete. Wenn man das, was Cas beim damaligen Kennenlernen getan hatte überhaupt so bezeichnen konnte. Aber jedenfalls machte den damals ach so naiven, jungen Ben der immer das Gute im Menschen sah, skeptisch. Geschweige denn von den unterschiedlichen Nachnamen, die ja früher oder später ans Licht kamen. Keeva gab ihm so viele Informationen, wie sie es für nötig hielt. Was...offen gesagt nicht gerade eine Menge war. Sie erklärte ihm das Nötigste geduldig und merkte jedoch an, dass sie es für klüger hielt, wenn Ben den Rest der Geschichte von Casey persönlich hörte, sobald sich ihre beiden Lieblingsjungs (solch ein affiges Wort) näher angefreundet hätten.

An dieser Stelle konnte man wirklich nichts anderes tun, als zu lachen.

Aber einerlei. Der Anruf tätigte sich nicht von selbst. Und Ben drehte sich schon der ganze Magen um, allein schon bei dem Gedanken, die Nummer seines Schwagers herauszukramen, die er zuvor achtlos irgendwo verbummelt hatte. Aber Ben war ein verantwortungsbewusster Erwachsener. Er wusste, dass man seinen Pflichten auch dann nachzukommen hatte, wenn diese äußerst unangenehm waren. Und genau das war es, was er tat. Denn das war nun mal was alle mündigen Personen zu tun hatten. Ben wusste das. Denn Ben war anders als er.

